

Die Jury für den diesjährigen Literaturpreis bestand aus dem Literaturexperten Dr. Heinz Hartwig (früher ORF), dem Schriftsteller und Herausgeber der „Lichtungen“, Dr. Markus Jaroschka, dem Leiter des Franz Nabl Institutes für Literaturforschung Univ. Prof. Dr. Gerhard Melzer, der Regisseurin, Schauspielerin und Publizistin Mag.^a Eva Orgler-Schäffer und der Schriftstellerin und Literaturfachfrau des Kulturzentrums Minoriten Frau Dr. Birgit Pölzl. Frau Terézia Mora wurde als vorerst letzte Preisträgerin ebenfalls in die Entscheidung einbezogen.

Diese Jury hat beschlossen, dem Stadtsenat vorzuschlagen, den Literaturpreis der Landeshauptstadt Graz 2009 an den Autor Prof. Alfred Kolleritsch zu verleihen.

Begründung der Jury:

Alfred Kolleritsch, im südsteirischen Ort Brunnsee geboren, in Graz aufgewachsen und sozialisiert, stellt den exemplarischen Fall eines Künstlers dar, der seiner Herkunftsregion lebenslang verbunden bleibt, diese Bindung aber nicht als Fessel, sondern als produktive Herausforderung begreift. Die Grenze wird zur bestimmenden Erfahrung, zum Synonym für jegliche Art von Einschränkung und Grenzziehung, während Schreiben – wie es Alfred Kolleritsch versteht und betreibt – das genaue Gegenteil bezeichnet: die Entgrenzung, die Öffnung, die Weitung. In diesem Sinn formiert sich sein Werk, das Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays umfasst, über Jahrzehnte hinweg als unermüdliche Anstrengung, Begriffe wie „Heimat“, „Identität“ oder „Wahrheit“ zu hinterfragen und letztlich auch Sprache als normative Kraft in Frage zu stellen. Zu sprechen, ohne vorschnell Bedeutungen zu stiften, ist das Grundanliegen, das Kolleritsch mit seinem Schreiben verfolgt. Dabei weiß er die notwendige Reflektiertheit solchen Schreibens mit Anschaulichkeit und Sinnlichkeit zu verbinden: das Denken und Nachdenken behindert das Sehen und Fühlen nicht, sondern verschafft dem Wahrgenommenen Glaubwürdigkeit jenseits von Klischees und falschen Gewissheiten.

Dass Kolleritsch nicht nur ein bedeutendes literarisches Werk hervorgebracht hat, sondern fünf Jahrzehnte lang als Herausgeber der „manuskripte“ der Gründervater der Literaturstadt Graz war und ist, ergibt in Summe eine Lebensleistung, die mit dem Franz-Nabl-Preis, dem wichtigsten Literaturpreis der Stadt, eine angemessene und längst fällige Würdigung erfährt.